**Buchtaufe im Schloss Andelfingen**

# Carl Arbenz: Ein Weltreisender aus dem Weinland sorgt für einen vollen Saal




*Bei der Buchvernissage von «Goodbye Andelfingen» stellt Peter Arbenz (hinten links) die Lebenserinnerungen seines Verwandten, des weit gereisten Kaufmanns Carl Arbenz, vor. Bild: Natascha Hödl*

***Mit einem solchen Andrang hatten die Organisatoren nicht gerechnet: Zur Buchvernissage von «Goodbye Andelfingen» strömten am Mittwochabend zahlreiche Interessierte ins Schloss Andelfingen. Peter Arbenz präsentierte die Lebenserinnerungen eines Kaufmanns, der die Welt bereiste und seiner Heimat doch verbunden blieb.***

Der Saal füllte sich immer weiter. Kaum waren die Stuhlreihen besetzt, kamen weitere Besucher hinzu. Bei der Begrüssung blieb den Organisatoren des Fördervereins Mülibach Andelfingen nur noch der Humor. «Ich hoffe, die Feuerwehr ist nicht da», scherzte einer der Gastgeber. Dann gab er offen zu: «Wir haben auch nicht mit so vielen Leuten gerechnet.» Dass sich an einem Mittwochabend so viele Menschen für ein Buch interessierten, sei nicht selbstverständlich. Und das Buch erzählt ausgerechnet von einem Mann, der das Schloss gut kannte: Carl Arbenz verbrachte hier einen Teil seines Lebensabends.

## Die Geburt in der Haldenmühle

Geboren wurde Carl Arbenz 1882 nur wenige Schritte entfernt, in der Haldenmühle, als jüngstes von elf Kindern. Wie aus dem Andelfinger Buben, der früh beide Eltern verlor, ein international tätiger Textilkaufmann werden konnte, erklärte Historiker Peter Bretscher zu Beginn.

Die Familie Arbenz gehörte zu den einflussreichen Geschlechtern der Region, betrieb Mühlen und stellte politische Amtsträger. Die Haldenmühle war zudem erstaunlich fortschrittlich: Bereits 1866 ersetzten Turbinen die Wasserräder. Bretscher zeichnete damit das Umfeld nach, das Carl Arbenz Chancen eröffnete, aber auch Erwartungen auferlegte. Obwohl er sich für Musik und Literatur begeisterte, bestimmten Verwandte, dass er Kaufmann werden sollte.

***«Ich hätte nicht gedacht, dass es mehr als eine Million Anschläge brauchte.»***
***Peter Arbenz, Autor***

Dass man seine Geschichte heute lesen kann, verdankt sich einem Fund im Familien-nachlass. Peter Arbenz erhielt ein 243 Seiten starkes Schreibmaschinenmanuskript. Der Kaufmann hatte seine Erinnerungen 1950 für Nichten und Neffen verfasst. «Es wäre wahnsinnig schade», fand der Herausgeber, wenn nur er selbst diese Aufzeichnungen lesen könnte. Doch bis daraus das Buch «Goodbye Andelfingen» wurde, brauchte es einiges: den Text übertragen, gliedern, korrigieren, mit Fussnoten und Bildern ergänzen. «Ich hätte allerdings nicht gedacht, dass es mehr als eine Million Anschläge brauchte», erzählte Peter Arbenz.

## Der Kinderwagen als Brottransport

Dass sich die Mühe lohnte, liessen die vorgelesenen Kostproben erahnen. Bereits Carls Start ins Leben war ungewöhnlich. Der Kinderwagen war nach zehn älteren Geschwistern ausrangiert und zum Brottransport umfunktioniert worden. Einen neuen wollte die Familie nicht anschaffen. Also lag das Baby in einer Wäschezeine. Seinen frühen Gehversuchen bescheinigte Carl später augenzwinkernd: «Ich war also schon damals ein ziemlich strebsamer Bursche.»

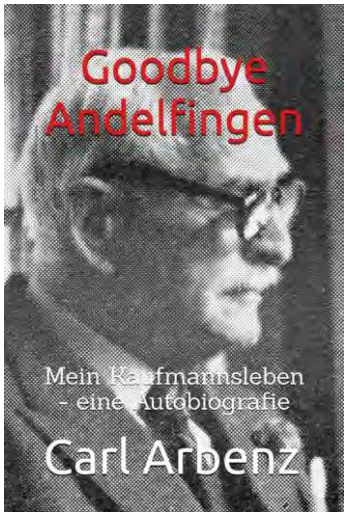
Der Humor täuscht nicht darüber hinweg, wie hart manche Erfahrungen waren. Mit elf Jahren verlor Carl den Vater, mit 15 die Mutter. Während seiner Lehre in Wattwil arbeitete er sechs Tage die Woche bis abends, selbst sonntags hatte er Aufgaben im Geschäft zu erledigen. Später führten ihn Handelsreisen nach England, Singapur, Manila und auf den Balkan. In Asien warf ihn eine schwere Erkrankung zurück. Auf einer Reise durch Bulgarien landete er nach einer verspäteten Zugfahrt in einer Unterkunft, in der ihn Ungeziefer und schnarchende Zimmergenossen um den Schlaf brachten. Peter Arbenz liess mit solchen Episoden die Beobachtungsgabe und den trockenen Witz seines Verwandten für sich sprechen.

## Von Andelfingen um die Welt und wieder zurück

Carl Arbenz erlebte zwei Weltkriege und wirtschaftliche Krisen. Seine geschäftliche Laufbahn verlief keineswegs immer geradlinig. Doch Andelfingen blieb ein Fixpunkt. 1959 kehrte er an seinen Herkunftsort zurück und wohnte im Schloss; seine letzten Monate verbrachte er im Pflegeheim Rosengarten. Nach seinem Tod 1968 wurde seine Urne auf seinen Wunsch im Wäldchen bei der Haldenmühle beigesetzt, neben jener seiner Schwester Susanne.

So führte der Abend auf eine Reise von Andelfingen um die Welt und wieder zurück. Was als persönlicher Lebensbericht für die Familie begonnen hatte, wurde dank Peter Arbenz zu einem Stück zugänglicher Ortsgeschichte. Und wie gross das Interesse daran ist, zeigte sich am Mittwoch im Schloss bereits, bevor die erste Geschichte erzählt war: Es kamen immer noch mehr Leute.

*Schaffhauser Nachrichten, Natascha Hödl, Donnerstag, 29. Oktober, 2026 - 10:44*




*Peter Arbenz – «Goodbye Andelfingen. Mein Kaufmannsleben – eine Autobiografie.» Edition Lescha, 436 Seiten, ISBN-13: 978-3033121195.*